

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Preisprospekte
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 212.

Freitag, 12. September 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Kuponen-Ausgabe für die Nummer des Anzeigerblattes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kapuzenstr. 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Am 22., 23., 24., 25., 26. und 27. September dieses Jahres von 7 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags werden auf dem Infanterie-Schießplatze bei Halbesauer Scharfschützen abgehalten und wird der Schießplatz einschließlich des Gefahrenbereiches an jedem dieser Schießtage etwa 2 Stunden vor Beginn des Schießens gesperrt. Der Mühlbacher Weg und die Mühlberger Straße bleiben für den Verkehr frei. Unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 1. April dieses Jahres, D 465, — abgedruckt in Nr. 75 des Riesner Amtsblattes — wird Solches mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Verstöße nach §§ 266^a bez. 368^a des Reichsstrafgesetzbuches bestraft werden.

Die Ortsbehörden werden ersucht, den Ortsbewohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.
Großenhain, am 10. September 1902.

Königliche Amtshauptmannschaft.

In Vertretung:

Schmidt, Regierungs-Ressort.

D 987.

R.

Derthliches und Sächsisches.

Riesa, 12. September 1902.

Se. Majestät der König trifft zum Besuch des Kaiser mit Sonderzug morgen Sonnabend, ohne Berlin zu berühren, kurz nach 12 Uhr Mittags auf der Wildparkstation ein, wo großer Empfang stattfindet. Se. Majestät wird von Sr. Excellenz dem Kriegsminister, General der Infanterie Fielherrn v. Hausen, dem dienstherrn General à la suite Generalmajor v. Alsa, den beiden Flügeladjutanten Oberstleutnant Graf v. Rospolz und Major v. Wephorf, sowie dem Ordennangriffskomitee, dem Kommando der Königl. sächsischen Gesandten in Berlin Grafen v. Hohenhausen und Bergen und vom Militärbevollmächtigten Oberstleutnant Krug v. Ribba, — die beiden letzteren fahren dem Könige von Berlin aus entgegen — begleitet sein. Zum Empfang ist der Kaiser in der Uniform des 2. sächsischen Grenadierregiments Nr. 101 mit sächsischem Ordensband, umgeben von sämmtlichen zur Zeit in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen, anwesend. Im neuen Palais wird die Kaiserin den König begrüßen. Eine größere Festlichkeit wird wegen der Familienfeier in unserer Königsfamilie nicht stattfinden. Am Sonntag wird Se. Majestät der König mit Sonderzug die Rückreise nach Dresden antreten.

Wie bestimmt verlautet, werden die beiden bestellten und viel benutzten beschleunigten Personenzüge der Leipzig-Riesa-Dresdener Linie: Vormittags 10 Uhr 15 Minuten von Leipzig (in Riesa 11,27 und ab hier nach Dresden 11,28), sowie der Abends 10 Uhr 14 Min. von Dresden nach Leipzig, ferner auch der Nachts 12 Uhr 10 Min. vom Dresdener Hauptbahnhof nach Leipzig verkehrende gewöhnliche Personenzug im künftigen Winterfahrpläne, demnach vom 1. October ab, außer Verkehr gesetzt werden. Sowie bekannt geworden, sind hierfür Eisenbahnfahrpläne bestimmt gewesen. Für den Lokalverkehr zwischen Burgen und Riesa soll dem Vernehmen nach ein schnellfahrender Güterzug Personenbeförderung übernehmen; er soll wenige Minuten nach 10 Uhr in Burgen abgehen und 11 Uhr 20 Min. in Riesa eintreffen. Die Abendverbindung von Dresden nach Leipzig soll künftig ein Personenzug besorgen, der ungefähr in der Zeitmitte der beiden ausfallenden Züge verkehren wird. Die Abfahrt vom Dresdener Hauptbahnhofe wäre danach etwa 11 Uhr 20 Min. und die Ankunft in Riesa gegen 1/2 1 Uhr, in Leipzig nach 1/2 2 Uhr Nachts zu erwarten.

Auf dem Infanterie-Schießplatze bei Halbesauer finden am 22., 23., 24., 25., 26. und 27. d. M. wieder Scharfschützen statt und zwar von je Vormittags 7 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr.

Der Verein „Volkswohl“ unterhält seit ungefähr 15 Jahren in Dresden-A., Ammonstr. 24 pl., ein Mädchenheim, verbunden mit Stützmittelung, welches sich einer immer wachsenden Beliebtheit erfreut. Junge Mädchen, die in Dresden Stellung suchen, finden hier gute und billige Unterkunft und auch fast passende Stellung, da die Herrschaften die Vermittelung gern in Anspruch nehmen. Auch solchen Mädchen, die Schneiderin, Putzmacherin und dergl. lernen oder betreiben und nicht im Elternhause wohnen können, aber auch zu wenig Verdienst haben, um sich gute, anständige Privatwohnung zu suchen, steht das Mädchenheim jederzeit offen, ebenso wie die Dienstvermittlung auch von solchen Mädchen benutzt werden kann, die nicht im Heim wohnhaft sind. Der Preis für Wohnung, erstes Frühstück und Mittagessen beträgt wöchentlich 3 Mark 70 Pfg. Bei täglicher Bezahlung 70 Pfg. pro Tag. Die Vermittelungsgebühr beträgt 25 Pfg. Eltern, Vormündern und Herrschaften sei die segensreiche Einrichtung des Vereins „Volkswohl“ hierdurch bestens empfohlen.

Die 6. Ferienkammer des Königl. Landgerichts zu Dresden verhandelte gestern gegen den in Riesa wohnenden Fleischergesellen Bruno Emil Witzke wegen Unlandensüchtigung. Am 25. April d. J. führte W. 4 Schweine in den Dresdener Schlachthof ein und machte hierbei von einem über 3 Schweine ausgehenden Ursprungsjungstau Gebrauch, auf dem er die Zahl

3 in „4“ umgeändert hatte. Die Fälschung muß der Angeklagte mit 1 Tag Gefängnis büßen.

Die in Nummer 171 d. Bl. enthaltene (s. Z. unter Quellenangabe einem Dresdner Blatte entnommene) Mitteilung, daß in Galitz bei Dösch gegen den Fleischermesser und Gastwirt Sch. wegen Verkauf von nichtbankwürdigem Fleisch, sowie gegen den Schuhmacher und Hausbesitzer D. wegen Hilfe dazu eine strafrechtliche Untersuchung anhängig ist, hat sich als unrichtig erwiesen.

Wie verlautet, sollen die bisher nur je zwei Bataillone zählenden Infanterie-Regimenter Nr. 177, 178, 179 und 181 in Dresden-Königsstein, resp. Ramenz, Burgen und Chemnitz um je ein Bataillon vermehrt werden.

Daß die Aufforderung an Dritte, das zugewandte Loos einer auswärtigen Lotterie in Sachsen mitzuspielen, nicht ohne Gefahr ist, muß zu seinem Schaden ein Leipziger Einwohner erfahren, welcher auf Grund des Gesetzes von 1837 zu einer Haftstrafe in der Dauer von acht Tagen verurtheilt wurde, weil er mehrere andere Herren veranlaßte, mit ihm zusammen mehrere Loose der Braunschweiger Lotterie, die ihm unaufgefordert zugegangen, mitzuspielen.

Rügen, 10. September. Die hiesige Ortskonferenz hielt im „Albertshof“ eine außerordentliche Generalversammlung ab, die von 21 stimmberechtigten Vertretern, sowie zahlreichen Mitgliedern besucht war. Die Veranlassung zu dieser Versammlung bot der ungünstige Stand der Kasse, worüber in letzter Zeit die verschiedensten Gerüchte im Umlauf waren. Was nun den Berammelten berichtet wurde, war in der That auch dazu geeignet, auf Besorgnisse zu veranlassen, denn augenscheinlich weist die Kasse eine Schuldenlast von etwa 11 000 Mark auf. Der derzeitige Vorstand wurde durch einen provisorischen ersetzt. Zum Schluß wurde eine aus 6 Personen bestehende Kommission für die Beaufsichtigung der weiteren Geschäftsführung und zur Führung der Kasse gewählt, die dann beschloß, den selbigen Kassierer J. vorläufig von seinem Amte zu suspendieren. Bezüglich der Honorierung der Kasse erklärte Herr Dr. med. Hebelberger Namens seiner Kollegen, daß sie bereit seien, in Rücksicht auf den ungünstigen Stand der Kasse vorläufig ihr 20 Prozent Rabatt zu gewähren. Ein Witzes sei unmöglich. Schließlich wurde der vorgeschriebenen Kommission empfohlen, sich sofort mit der Amtshauptmannschaft in Verbindung zu setzen. (Dr. Koch.)

Dresden. Die Rennen am kommenden Sonntag versprechen dem Dresdener Reiterverein abermals einen vollen Erfolg, da für die aus Carlshorst und Hoppegarten nach hier bestimmten ca. 60 Pferde wiederum ein Sonderzug bestellt werden mußte. Aus Westpreußen, Bayern u. sind theilweise schon weitere Streiter in Selbst eingetroffen u. s. sind unter Obere nach hier. Ferner dürfte von Leipzig eine Bataillon Infanterie zu erwarten sein. Bei dem herrlichen Herbstwetter bleibt überhaupt unsere so wunderbar angelegte Rennbahn jetzt nicht nur dem Frühjahrsbesuchenden durch die statthabende Morgenarbeit der zahlreichen Reiter der hier trainierten Pferde, Bezeichnung, sondern jeder Reiterfreund wird durch den Ausblick auf das in buntem Herbstschmuck prangende Geländchen entzückt sein.

Dresden. An der außerordentlichen Innungsversammlung, welche die Dresdner Fleischermesser am Mittwoch Abend in Reinhold's Sälen abhielt, nahmen 216 Fleischermesser theil. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Verpachtung des Schlachthofes des Centralfleischhofes und Fleischmarktes. Von den 17 Sachverständigen, die sich um die Pachtung bewarben, und durchweg recht ansehnliche Pachtsummen geboten hatten, waren vom Vorstande der Innung nur drei zur engeren Wahl vorgeschlagen; schließlich wurde der selbstergebene Pächter Böhmschlag mit Stimmenmehrheit (216 gegen 129) auf die nächsten vier Jahre zum Witzke wiedergewählt. Von allgemeinem Interesse war der zweite Punkt der Tagesordnung, bei dem es sich um die Erhöhung der Fleischpreise handelte. Ein von verschiedenen Fleischermessern gestellter Antrag lautete dahin, daß die Innung in Betracht der anhaltend hohen Fleischpreise beschließen

solle, vom 1. October d. J. ab eine Preiserhöhung in sämmtlichen Fleisch- und Wurstwaren einzutreten zu lassen. Hierüber entspann sich eine lebhafte Debatte, an der sich außer dem Obermeister Fesold, den Vorstandsmitgliedern Reinhold Schulze und Witzke, dem früheren Obermeister Gustav Müller, dem Fleischhändler Kiedenscher u. A. m. namentlich auch die Antragsteller beteiligten. Da aus der Debatte hervorging, daß die überwiegende Mehrzahl der anwesenden Innungsmitglieder nicht gewillt war, einen Preisausschlag mit bindender Kraft für alle Dresdner Fleischermesser zu beschließen, so wurde der Antrag zurückgezogen.

Redingen bei Rabenburg, 11. September. Am Sonntag erfolgte die Weihe der neuen von Herrn Geheimen Hofrath Dr. Mehnert geschenkten Fahne des hiesigen Königl. sächsischen Militärs „Prinz Ernst Heinrich“.

Zittau. In Reichenau kletterte dieser Tage ein 10 Jahre alter Schulknabe auf das Dach des Spritzenhauses und griff abnunglos in die über dieses hinwegführende Drähte der elektrischen Leitung (Hochspannung). Der Knabe stieß alsbald mehrere Schreie aus und blieb dann an den Drähten hängen. Er wurde zwar alsbald herabgenommen, war jedoch bereits todt.

Zittau. Am 21. September schließt die Oberlausitzer Ausstellung ihre Thore. Vorher aber will sie noch einmal ihre zahlreichen Freunde in möglichster Vollständigkeit bei einander sehen, und so wird denn vom Sonnabend den 13. September bis Dienstag den 16. September ein großes volkstümliches Ausstellungsfest stattfinden, das sich aus drei Theilen zusammensetzt, einem Kinderfest, einer zweitägigen Weinauktion im großen Saale und einem Feste der Mitarbeiter. Der erste Tag, Sonnabend, bringt das Kinderfest, das Nachmittags um 4 Uhr beginnt.

Wilsdruff. Der beim Gutsbesitzer Rüdiger in Blankenstein seit Sonntag bedienstete Knecht Wittig aus Freiberg ist mit Pferd und Wagen durchgegangen. Am Montag gab er vor, seine Sachen holen zu wollen. Da Wittig noch nicht wieder zurückgekehrt ist, so nimmt man an, daß er mit dem Pferd (Brauner) und dem Wagen (Korbwagen) flüchtig geworden ist. Seinen Weg soll er über Rosjen nach Köpzig zu genommen haben.

Chemnitz, 12. September. Der König hat heute früh unsere Stadt wieder verlassen und sich nach dem Mandöverterrain zurückbegeben. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnhofe die Generalität und die Vertreter der Behörden eingefunden. Se. Majestät unterhielt sich in freundlicher Weise mit den Herren und bestieg sodann den nach Eisleben bestimmten Sonderzug, der sich um 8 Uhr 10 Min. unter den Hochrufen des den Bahnhofs besuchenden Publikums in Bewegung setzte. Der König dankte vom Fenster aus wiederholt durch Handanlegen an die Mähe für die herzlichen Abschiedsgrüße.

Chemnitz, 10. September. Der 12. Kongress der deutschen Naturärzte beschloß, in geeigneter Weise auf dem Reichstagsgebäude einzuwirken, um dem Stande der Naturheilkunde mehr Anerkennung und Schutz zu verschaffen. Die Vertreter sollen die Anträge der approbirten Kurgäste auf Veränderung des § 35 der Gewerbeordnung (Verbot der Ausübung der Heilkunde wegen Unzuverlässigkeit der Ausübenden) bekämpft werden, da das Gesetz betreffend den unlauteren Wettbewerb des Gewerbetreibenden wegen Unzuverlässigkeit bereits veraltet, die Abänderung des § 35 also überflüssig sei. Die Sachverständigen sollen dadurch weiter ausgebaut werden, daß Kurse in Logik und anatomischer Pathologie eingerichtet und Professoren und Assistenten herangezogen werden. Die nächste Hauptversammlung soll in Halle a. S. stattfinden. Allgemein wurde festgestellt, daß der Naturheilkundebewegung von Seiten der Kurgäste, welche ein Verbot der Kurheilpraxis, als einer gemeingefährlichen, anstreben, größere Gefahr denn je drohe und daß dies nur durch den Zusammenschluß aller Naturheilkundigen begegnet werden könne.

Zwickau, 10. September. Das Landgericht verurtheilt einen Hausbesitzer, sowie dessen Frau und Tochter zu Gefängnis

von einer Woche bis zu zwei Wochen und vier Tagen, weil sie sich gemeinschaftlich der willkürlichen und gewaltsamen Ermordung eines Mitgliebes schuldig gemacht hätten. Sie waren mit einer bei ihnen wohnenden Handarbeiterfamilie in Zwist geraten und wollten diese deshalb kurzer Hand auf die Straße setzen. Sie saßen sich gemeinsam in der betreffenden Wohnung ein und wollten den Ofen abtragen. Auf die Aufforderung, dies zu unterlassen und sich unerbittlich zu entfernen, zog sich nur die Tochter des Mitgliebes zurück, während dieser mit seiner Frau nicht nur den Ofen abtrug und wegtrug, sondern auch noch die Türe zur Wohnstube mit fortnahm, eine Selbsthilfe, die sich der Richter natürlich nicht ruhig gefallen ließ.

Simbach, 10. September. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich heute in der 7. Stunde beim Fleischermeister Lindner hier zugetragen. Dem Geheften Lindners rutschte beim Schlachten eines Kalbes das Messer ab und fuhr ihm in den Hals. Der Bedauerndwertige, welcher schwere Verletzungen erlitt, fand Aufnahme im Krankenhaus.

Freiberg, 11. September. Durch größere Geldeausgaben in hiesigen Bleibergwerken leckte ein junges Bärchen die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß man es mit einem Metallbrecherehring zu thun hatte, welcher seinen Vater um das Geld bestohlen und danach in leichtsinnigster Weise vergeudet hatte.

Annaberg, 11. September. Die hiesigen Kollegien haben beschlossen, das zur Probengeyerischen Konturmasse gehörige Hauptgebäude mit herrschaftlichen Park- und Gartenanlagen aus Sperrlostmitteln anzukaufen und in ein „Bürgerheim“ umzuwandeln. Dieser Schritt wird von der gesamten hiesigen Einwohnerschaft um so freudiger begrüßt, als damit einem schon längst gehegten Wunsche und vorhandenen Bedürfnisse nunmehr entsprochen werden wird.

Reichstau. Töblich verunglückt ist auf der fiskalischen Straße Ebersberg-Reichstau mit einem Gesäthe die Tochter des Gutsherrn Reinhold aus Sachswitz. Das Pferd schaute und sprang mit dem Wagen einen tiefen Abhang hinunter. Die erlittenen Verletzungen führten den Tod der Unglücklichen herbei. Auch die weiteren Insassen des Wagens erlitten mehrfache Verletzungen.

Plauen, 11. September. Wegen zwei hiesige Bauunternehmer ist vom Rathe auf Vorschlag des Baupolizeiausschusses die Bestimmung des § 151 des allgemeinen Baugesetzes für das Königreich Sachsen vom 1. Juli 1900 in Anwendung gebracht worden. Nach dieser Bestimmung kann die Baupolizeibehörde im Einzelfalle solche Personen als Bauleiter oder als Bauausführende zurückweisen, hinsichtlich welcher Thatsachen vorliegen, aus denen sich ergibt, daß sie wegen Unzuverlässigkeit oder Mangels an Sachkunde zur Leitung des beabsichtigten Baues ungeeignet sind.

Wurzen, 11. September. Im nächsten Jahre setzt die landwirtschaftliche Kreisakademie zu Wurzen das 25 jährige Jubiläum ihres Bestehens, zu welchem, wie wir hören, Hunderte von früheren Schülern herbeizeln werden. Mehr als 800 Schüler sind in der zweckentsprechendsten Weise ausgebildet worden und bewirtschaften, gestützt auf die erworbenen Kenntnisse, eigene Güter oder nehmen als Beamte ansehnliche Stellen ein. Es werden in der Kreisakademie nicht nur die Lehren der Wirtschaft und die Erfahrungen der tüchtigsten Landwirthe den jungen Landwirthen zugänglich gemacht, sondern es bieten die trefflichen Einrichtungen der Anstalt, z. B. der landwirtschaftlich-botanische Garten, das Versuchsfeld, der Obstlehrgarten, der Viehstall, der chemische und landwirtschaftliche Laboratorium, sowie zahlreiche Schulanstalten noch gut bewirtschafteten Gütern und gewerblichen Anlagen reiche Gelegenheiten zum Beobachten, zur Schärfung des Urtheils, zu praktischer Vertheilung.

Gera, 11. September. Der Maurermeister Herr Franz Feistel aus Triebes wurde gestern von der Strafkammer des Landgerichts wegen Wechselfälschungen und Unterschlagung zu 3 Jahren Zuchthaus und 6 jährigem Ehrverlust verurtheilt. Der Angeklagte war im Februar ds. Js. in Konkurs geraten, dessen Passiva ca. 200.000 Mk. betragen, und aus dem sich für die Gläubiger ca. 20 bis 25 Proz. ergeben werden.

Gera, 12. Sept. Die hiesige Textilindustrie sowie die in Greiz und den sächsischen Städten Glauchau, Meerane, Reichenbach, Reichstau und Rylau i. B. hat gegenwärtig wieder unter schlechtem Geschäftsgang zu leiden. In den Bezirken der genannten Städte sind etwa 4000 Webstühle vorhanden, von denen nicht ganz zwei Drittel Beschäftigung haben. Von den leer stehenden Stühlen sind ein großer Theil Jacquardwebstühle, welche allerdings schon seit Jahren ohne regelmäßige Beschäftigung sind. Infolge des schlechten Geschäftsganges in den Webereien haben naturgemäß auch die Färbereien keine ausreichende Beschäftigung, so daß in diesen Betrieben theilweise mit Einschränkungen gearbeitet werden muß.

Aus aller Welt.

Im Ostfische der Königin Luise-Grube bei Zabrze ist der Grubenarbeiter Bartoschek von herabstürzenden Kohlenmassen getödtet worden. Zwei andere Arbeiter wurden verletzt. — In Eppenberg bei Kaisersesch brach Feuer aus, welches, begünstigt durch den herrschenden Nordwind, schnell um sich griff. Innerhalb drei Stunden wurden 12 Wohnhäuser mit Scheunen und Stallungen eingeäschert. 15 Familien sind obdachlos. — Aus den englischen Provinzen laufen Berichte ein, denen zufolge vorgestern Abend ein heftiges Unwetter der Gegend, namentlich den Obst- und Hopfenpflanzungen, großen Schaden zugefügt hat. — Ein Telegramm aus Maidstone meldet, daß große Strecken in dem Bezirke und die Hauptstraßen in der Nachbarschaft noch immer 7 Zoll hoch mit Hagel bedeckt sind. — Der Hofwagen mit der Prinzessin Heinrich überfuhr, wie dem „Berl. Tabl.“ gemeldet wird, einen eifährigen Kleter Gemeindeführer

Franz Nacht und verletzte ihn schwer. Der Knabe war in Folge eigener Unachtsamkeit unter die Räder geraten. Die Prinzessin ließ den Schwerverletzten ins Krankenhaus bringen, wo er auf ihre Kosten behandelt wird. — Wie aus Breslau gemeldet wird, hat in Blaslaw eine furchtbare Feuersbrunst 300 meist schindelgedeckter Häuser vernichtet, darunter sind die Kirche, die Schule und das jüdische Bethaus; 2000 Menschen sind obdachlos. Mehrere Kinder kamen in den Flammen um und zahlreiche Wägen wurden zerstört. — Western wurden, wie aus Kairo telegraphirt wird, 1380 weitere Erkrankungen an Cholera aus ganz Egypten gemeldet, davon entfallen auf Kairo 21, Alexandria 52, Tanja 114 und auf Tuth 110 Fälle. Seit dem 15. Juli kamen 20 328 Erkrankungen vor, von denen 16 209 tödtlich verliefen.

Vermischtes.

Der Kronprinz bei Kaiser Franz Joseph. Kaiser Franz Joseph ist gestern Nachmittag unter strömendem Regen zu den Mandöbern in Sasvar eingetroffen und von der ihn erwartenden Menge enthusiastisch begrüßt worden. Der Kaiser begab sich sogleich ins Hauptquartier. Auf dem königlichen Schloß sowie auf dem königlichen Erzherrzöge Rainer und Josef, Ersterer in preussischer Generalsuniform, Letzterer in preussischer Oberstenuniform, später der Kaiser in der Uniform seines preussischen Regiments, erschienen auf dem Bahnhof, um den deutschen Kronprinzen zu begrüßen. Um 3 Uhr 48 Minuten trat der Sonderzug ein. Der Kaiser begab sich bis zum Salonwagen; der Kronprinz grüßte zuerst militärisch und küßte dann dem Kaiser die Hand. Hierauf küßte der Monarch den Kronprinzen auf beide Wangen. Der Kronprinz übermittelte die herzlichen Grüße seines Vaters, die der Kaiser dankend entgegennahm. Nach der Vorstellung bestiegen der Kaiser und der Kronprinz den Hofwagen und fuhrten, gefolgt von den Erzherzögen und der Suite, unter den Ehrenrußen der Spalier bildenden Bevölkerung ins Schloß, woselbst um 6 Uhr Tafel stattfand.

Der Kampf zwischen Geschossen und Panzerplatten wird immer heftiger. Die Zeitschrift „Engineering“ bringt einen Bericht über neuerliche Versuche in England, die dort in Fachkreisen große Erregung verursacht haben. Die Geschosse von Vickers-Kanonen von 152 und 190 Millimeter Kaliber haben dabei Panzerplatten von über 30 Centimeter Dide völlig durchschlagen. Sie waren mit einer zylindrischen Kappe aus gehämmertem Stahl versehen, die die Durchschlagkraft bedeutend erhöht. Panzerplatten von 152 Millimeter wurden durch solche Geschosse von 152 Millimeter glatt durchschlagen, und die größeren Geschosse (von 190 Millimeter) drangen sogar hinter der Platte noch 6 Meter tief in eine Sandschicht ein. Man kann sich einen Begriff von der Zerstörung machen, die ein derartiges Geschoss, geladen mit den jetzt gebräuchlichen Sprengstoffen, in einem Panzerschiff verursachen würde. Eine Panzerung von 305 Millimeter Dide bietet gegen das Geschoss keinen Schutz mehr, wenn dieses mit einer Geschwindigkeit von 854 Metern in der Sekunde auftrifft. Diese Thatsachen sind für die englische Marine höchst beunruhigend, da selbst deren stärkste Schiffe nur einen Panzer von 152—178 Millimeter Dide haben. Dabei ist es eine Thatsache, daß die Geschosse mit Stahlkappe wenigstens in der französischen Marine bekannt und in Gebrauch sind, weshalb auch die neuen französischen Kriegsschiffe einen Panzer von 275 Millimeter erhalten haben.

Zwei bezeichnende Virchow-Anekdoten werden noch der „Frank. Ztg.“ mitgeteilt: Virchow legte eines Tages einem Ausländer, der bei ihm sein Staatsexamen machen wollte, ein Organ zur Bestimmung vor. „Das ist der Leber“, antwortete der Kandidat nach einigem Besinnen. Darauf erwiderte ihm Virchow: „Erstens heißt es nicht der Leber, sondern die Leber; zweitens heißt es nicht der Leber, sondern die Leber; drittens ist es nicht die Leber, sondern die Lunge, und viertens können Sie jetzt gehen.“ Nach dieser grammatikalischen und anatomischen Belehrung empfahl sich der junge Mediciner und erschien erst ein Jahr später mit besseren sprachlichen und anatomischen Kenntnissen ausgerüstet. Besser erging es einem anderen Kandidaten, der jetzt an der Berliner Universität als Dozent wirkt. Auch ihm legte der strenge Examinator ein Präparat vor, aber eines der ältesten der Sammlung, das sehr schwierig zu deuten war. Auf die Frage nach der Farbe dieses Organs gab der Mediciner zögernd eine unbestimmte Antwort. Virchow, der vor Allem klare und präcise Antworten liebte, geriet in helle Wuth und erging sich in Klagen über die mangelhafte naturwissenschaftliche Ausbildung der jungen Mediciner. Schon glaubte der Kandidat, sein letztes Stündlein habe geschlagen, da hörte er plötzlich die höhnische Frage: „Welche Farbe hat eigentlich mein Hod?“ „Ihr Hod scheint einmal blau gewesen zu sein, Herr Geheimrath“, entgegnete schlagfertig der Gefragte. Und Virchow, dessen Kleidung sich allerdings wieder durch Eleganz, noch durch Keuschheit auszeichnete, mußte über die Antwort herzlich lachen und entließ den Kandidaten nach einigen Fragen, die dieser nun zur Zufriedenheit seines Examinators beantwortete.

Ein Liebesdrama im Wiener Arsenal. Am Dienstag gegen 10 Uhr Abends fand man im Wohnzimmer des Artillerie-Oberleutnants Batta, der sich gegenwärtig bei den Lehungen auf dem Steinfelde aufhält, den Leichnam einer Frauensperson. Der Leichnam war in ein weißes Brautkleid gehüllt und im Kopfsaar steckte ein Myrthenkranz. Es wurde festgestellt, daß der Offiziersdiener des Oberleutnants Josef Matouschek von

seinem Herrn nach Wien geschickt worden war, um etwas aus der Wohnung zu holen. Matouschek bestellte sich in diese Wohnung seine Geliebte, und aus einem zurückgelassenen Zettel ist ersichtlich, daß er gemeinsam mit dem Mädchen zu sterben beschlossen hat. Zuerst tödtete Matouschek durch zwei Revolvergeschosse seine Geliebte, als er aber dann Hand an sich legen wollte, verließ ihn der Muth. Er ergriff die Flucht und fuhr direkt zu seinem Herrn auf das Steinfeld, dem er dort die von ihm verübte That erzählte. Der Mörder wurde Mittwoch früh festgenommen; er ist 23 Jahre alt, Artillerist des Festungsartillerie-Regiments Nr. 1 und in Deutschbrod in Böhmen geboren.

Kavalleriepferde auf der Flucht. Dem auf dem Marsche ins Mandöbergelände befindlichen Kavallerieregiment „Savoia“ passirte, wie aus Rom gemeldet wird, das Unglück, daß sich 40 Pferde in der Nacht von der Lagerstelle losrissen. Sechs davon wurden von einem vorbeibrausenden Schnellzug erfaßt und auf der Stelle getödtet, während sich die übrigen Kasse sehr bald zerstreuten. Jetzt macht das ganze Regiment bereits seit zwei Tagen und zwei Nächten Jagd auf seine vierbeinigen Ausreißer.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Aders Hamburg, 11. September 1902.

Die in den letzten Wochen stasigehundene Linderung des Futtermittelpreises machte in dieser Woche weitere Fortschritte. Die ganze Haltung des Marktes war durchaus fest und führte für einzelne Artikel, namentlich Reishuttermehl, zu neuen Preisrückgängen. Vertheilung für nahe Stätten und besonders in größerer Quantität ist gesucht, aber sehr knap.

Tendenz: Fest.	Preis
Reishuttermehl 24—28%, Fett und Proteine ohne Weizenkleberanteile	4.30 bis 4.45
Reishuttermehl 24—28%, Fett und Proteine ohne Weizenkleberanteile	3.80 bis 4.30
Reishuttermehl 24—28%, Fett und Proteine ohne Weizenkleberanteile	2.25 bis 3.60
Reishuttermehl 24—28%, Fett und Proteine ohne Weizenkleberanteile	3.50 bis 5.10
Reishuttermehl 24—28%, Fett und Proteine ohne Weizenkleberanteile	4.60 bis 4.90
Reishuttermehl 24—28%, Fett und Proteine ohne Weizenkleberanteile	8.25 bis 8.65
Reishuttermehl 24—28%, Fett und Proteine ohne Weizenkleberanteile	6.00 bis 7.30
Reishuttermehl 24—28%, Fett und Proteine ohne Weizenkleberanteile	6.10 bis 6.60
Reishuttermehl 24—28%, Fett und Proteine ohne Weizenkleberanteile	6.45 bis 7.20
Reishuttermehl 24—28%, Fett und Proteine ohne Weizenkleberanteile	5.80 bis 6.75
Reishuttermehl 24—28%, Fett und Proteine ohne Weizenkleberanteile	5.15 bis 5.30
Reishuttermehl 24—28%, Fett und Proteine ohne Weizenkleberanteile	5. — bis 1.20
Reishuttermehl 24—28%, Fett und Proteine ohne Weizenkleberanteile	— bis —
Reishuttermehl 24—28%, Fett und Proteine ohne Weizenkleberanteile	4.10 bis 4.80
Reishuttermehl 24—28%, Fett und Proteine ohne Weizenkleberanteile	4.60 bis 5. —
Reishuttermehl 24—28%, Fett und Proteine ohne Weizenkleberanteile	5.15 bis 5.75
Reishuttermehl 24—28%, Fett und Proteine ohne Weizenkleberanteile	4.65 bis 4.95

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 12. September 1902.

(Berlin. In Schwerin wurde der Postkammerling wegen Wechselfälschungen, durch die er Bankinstitute und Private um 150.000 bis 200.000 Mark betrogen, in 149 Fällen zu 6 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

(Berlin. Der Nefte des Generals Dewet ist gestern in der Privatklinik Geheimrath von Bergmann's eingetroffen und Abends 6 Uhr operirt worden. Es handelte sich um die Entfernung einer Auge. Dewet sah wohl aus und erlag ohne Hilfe die Treppe.

(Berlin. Der deutsche Juristentag verhandelte gestern bis in den späten Nachmittag in Sektionsitzungen über die Haftpflicht der Automobile, die gesetzliche Regelung des Kartellwesens und die Vorbildung der Juristen. Abends fand zu Ehren des Juristentages auf Befehl des Kaisers im Neuen Igl. Operntheater eine Festvorstellung statt. Nach einem von Amanda Lindner gesprochenen Prolog wurde die Oper „Carmen“ aufgeführt.

(Wien. Der russische Botschafter in Konstantinopel verlangt, der Botschafter solle den russischen Konsul von Mitrowica persönlich in sein Amt einsetzen und ihm dann einen offiziellen Besuch machen. Weitere Genehmigung zu verlangen, behält sich die russische Regierung vor.

(Rom. Einige Blätter kündigen die Verlobung des russischen Thronfolgers, Großfürsten Michailowitsch mit einer italienischen Prinzessin an. Der Großfürst Thronfolger werde in dieser Angelegenheit im nächsten Monat in Rom eintreffen.

(Trier. Die gestern Nachmittag stattgehabte Versammlung der ausständigen Hafenarbeiter hat die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen, dem sich auch die Schiffsheizer des Lloyd und anderer hier liegender Schiffe angeschlossen haben.

(Trier. Western hat seitens der Regierungstruppen ein Angriff auf den Stamm Jerum bei Metinas stattgefunden. Die Truppen des Sultans erbeuteten viele Waffen und Munition. Die übrigen Stämme haben sich infolge des Sieges des Sultans unterworfen und dessen Oberhoheit anerkannt.

(Spa. Die Königin der Belgier hatte am Abend einen ersten asthmatischen Anfall. Dr. Thiriar aus Brüssel ist nach Spa beordert.

(Barcelona. Die Polizei verhaftete 5 Anarchisten. Der Generalapostel ist erschossen, den aufständischen Arbeitern gegenüber keine Rücksicht zu nehmen. Der Bauernführer wurde hingerichtet.

(Washington. Die Kommandanten des Linienkriegsschiffes „Wisconsin“ und des Kreuzers „Albatross“ haben den Befehl erhalten, jede Störung des durch die Lande gehenden Handels, besonders die Beschädigung von Schiffen von der See aus zu verhindern. Der amerikanische Hauptkruzer „Batler“ hat Befehl erhalten, in Philadelphia ein Bataillon Marineinfanterie an Bord zu nehmen und dann weiter nach Colon zu gehen.

(Tanger. Aus Fez wird gemeldet, daß die Mutter des Sultans gestorben sei. Das Land ist völlig ruhig.

London. „Daily News“ melden aus Kalkutta, daß sich unter der Bevölkerung Indiens eine große Protest-Bewegung gegen die Anordnungen bemerkbar macht, welche von den Steuerpflichtigen die Summe von 300 000 Pf. St. erfordert.

London. Die „Times“ bestätigen in einem Telegramm aus Konstantinopel vom 11. die Meldung, daß die Pforte von Neuem dem russischen Konsul für Mitrowica das Exequatur erteilte, und fügt hinzu, daß Rußland seine Forderung der Durchfahrt dreier Torpedoboote durch die Dardanellen zurückzog.

London. Durch Plagen eines Dampfrohres an Bord des Dampfers „Borneo“ im Hafen von Woolwich sind zehn Mann schwer verletzt worden.

Peking. Zwei französische Beamte der Luhan-Eisenbahn sind zwischen Peking und Baotingfu von Chinesen angegriffen und beinahe getödtet worden. Eine große zur Lohnzahlung bestimmte Geldsumme ist geraubt worden.

Grenoble. Ein außerordentlich heftiger Sturm, der fast einem Cyclon gleich, ist gestern im Kanton Binay niedergegangen und hat die Weinstöcke und Fruchtbäume vernichtet. Es fielen 240 Gramm schwere Schloßen, wodurch eine Menge Vögel getödtet wurden. Die Schloßen durchschlugen das Glasdach einer Seidenwarenfabrik und vernichteten die Seide auf den Webstühlen. Mehrere Personen wurden verletzt. Der Verlust ist noch unerschätzbar.

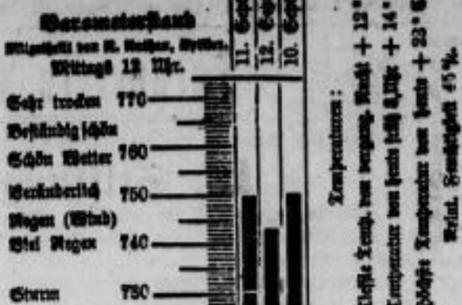
Sassar. Beim gestrigen Empfang des deutschen Kronprinzen auf dem Bahnhofe sagte der Obergespan Krawonin: „Wir sind tief bewegt vor Freude, den liebwürdigen Gast unseres allerseits von Begeisterung umgebenen Königs in unserer Mitte ehrfurchtsvoll begrüßen zu dürfen.“ Der Kronprinz erwiderte, er freue sich ungemein, nach Ungarn gekommen zu sein und hoffe sich hier wohl zu fühlen.

Kingston. Die Niederlage der Regierungstruppen, welche gestern gemeldet wurde, wird heute amtlich bestätigt.

Fahrplan der Rieser Strassenbahn.

Table with 2 columns: Direction (Abfahrt am Albertplatz, Abfahrt am Bahnhof) and Time (6.30, 6.50, 7.12, 7.45, 8.20, 8.35, 8.55, 9.11, 9.35, 10.00, 10.20, 10.55, 11.10, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.40, 1.00, 1.30, 1.45, 2.05, 2.45, 3.22, 3.30, 4.10, 4.40, 5.15, 5.50, 6.30, 7.00, 7.20, 7.40, 8.05, 8.25, 8.40, 8.55, 9.20, 9.50, 10.00, 9.40, 10.00, 10.25, 10.40, 11.10, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.40, 1.00, 1.27, 1.45, 2.20, 3.10, 3.37, 3.50, 4.25, 5.00, 5.30, 6.05, 6.45, 7.20, 7.47, 8.25, 8.40, 9.00, 9.30, 9.35, 10.05, 11.20).

Wetterwarte.



Wetterprognose.

(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.)

Uebersicht der Wetterlage in Europa heute früh:

Von dem Minimum des Luftdruckes unter 750 mm über S.-Schweden erstreckt sich tiefer Druck unter 755 mm südwestlich nach Frankreich herein. Am höchsten steht das Barometer mit 760 mm im W. der britischen Inseln. Bei leichten westlichen Winden herrscht trübes, etwas wärmeres Wetter mit Regenschauern in N.-Deutschland, die auch bei uns weiterhin in Aussicht stehen.

In der Nacht vom 10. zum 11. September traten stellenweise schwache Niederschläge mit leichten Gewittererscheinungen auf, im Uebrigen verlief der letzte ruhige, trocken und kühler. Die Temperatur ging im Minimum nicht unter 8° (Reihenbach) herab, ihre Mittelwerte waren bis zu 3 1/2° übernormal, im Maximum wurden 20° erreicht.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1902.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Table with 2 columns: Station and Time. Dresden 5.14, 6.55, 9.35, 9.30, 10.26, 11.28, 1.27, 3.42, 5.02, 6.08, 7.47, 9.16, 11.53. Leipzig 4.48, 4.55, 7.14, 8.58, 9.40, 11.31, 1.01, 3.58, 4.59, 7.18, 8.23, 11.20, 1.48. Chemnitz 5.01, 9.01, 10.43, 11.51, 3.55, 6.30, 8.58, 10.15. Eiferwerda und Berlin 7.01, 8.56, 12.16 bis Eiferwerda, 1.36, 5.15, 9.50 bis Eiferwerda. Roffen 4.50, 7.12, 9.50, 1.27, 6.13, 9.35 bis Rommahsch. Röberau 4.0, 7.15, 8.07, 10.42, 3.10, 8.38, 6.51, 8.1, 10.30, 12.12. Abfahrt von Röberau in der Richtung nach: Dresden 11.31, 3.27, 8.49, 10.48, 1.37.

Berlin 4.30, 7.23, 8.21, 8.48, 8.12, 11.10, Riesa 1.35, 4.23, 8.39, 9.10, 11.10, 2.39, 3.58, 8.30, 10.52

Ankunft in Riesa von:

Table with 2 columns: Station and Time. Dresden 4.47, 7.31, 8.52, 9.36, 10.54, 11.20, 12.56, 3.48, 4.58, 7.13, 8.21, 9.29, 11.19, 1.38. Leipzig 6.51, 9.17, 9.29, 10.25, 11.27, 1.23, 3.35, 4.54, 7.48, 9.12, 11.59, 2.03. Chemnitz 6.34, 8.05, 10.35, 8.2, 5.23, 7.53, 8.0, 11.49. Eiferwerda 6.40, 10.41, 11.43, 3.4, 6.5, 8.03, 11.06. Roffen 6.39, 8.49, 12.38, 3.34, 8.14, 11.4, von Rommahsch. Röberau 1.44, 4.30, 6.45, 9.21, 11.23, 3.33, 8.57, 9.28, 11.0.

Die mit * bezeichnetenzüge sind Schnellzüge, die mit † bezeichnetenzüge fahren IV. Wagenklasse. — Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und feiertäglichen Festtagen im Wegfall.

Sächsl. Sächs. Dampfschiffahrt.

Wichtig vom 8. September bis mit 5. Oktober 1902.

Table with 4 columns: Station, Direction, Time, and other details. Includes routes to Riesa, Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.

Dresdner Börsenbericht des Rieser Tageblattes vom 12. September 1902.

Large table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for 'Deutsche Fonds', 'Eisenbahn-Erioch', 'Himmerrmann', 'Deutsche Staatsbahn', 'Eisenbahn-Erioch', 'Himmerrmann', 'Deutsche Staatsbahn', etc.

Verkauf von Staatspapieren, Handbriefen, Aktien etc. Stützung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Kenz, Blochmann & Co. Filiale Riesa Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung (Bekanntmachung über den Verkauf von Wertpapieren). Saft-Schneid-Gründung vermietbare Grundstücke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Eine schöne Etage,

neu eingerichtet, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Bad, beheizbar am 1. Okt. oder am 1. Januar, ist für den Preis von 400 Mk. und eine dergl. 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Bad, beheizbar am 1. Okt. oder am 1. Januar, für den Preis von 270 Mk. zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung,

bestehend aus Stube, Kammer, Küche, verschl. Corridor u. Bad, beheizbar, sehr zu vermieten. Auf. Pöschel, Standlitzstr. 11

Dachlogis zu vermieten, 1. Okt. beheizbar Pöppigerstr. 16.

Schulmädchen

mit gutem Schulzeug gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Schweizerlehrburschen

sucht sofort Eberhard, Göttsche-Ries.

Wichtig! Schöne Kartoffeln (Ruhe 1 Mt) verkauft von Heide am Bahweg nach Bergedorf, Sonntag, den 14. bis, von Vorm. 11 Uhr ab Ernst Rautsch.

Bier!

Synschöpfwerk und Sonntag (mit) wird in der Exped. d. Bl. Brauerei Jungbier gefertigt.

Neue Senfgurten do. Pfeffergurten do. saure Gurten. Max Mohner.

Wintergerste

zur Saat, Gr. 8 Mt, gibt es Rittergut Wersdorf.

Brauerei Röberau

Sonnabend Abend wird Jungbier gefertigt.

Blumenfreunde!

Die Beschäftigung meiner in voller Blüte stehenden Erica-Culturen, sowie Edelheide u. f. m. in Schwann gern gefaltet und lade dazu reichlich ein. Alwin Starck, Wersdorf.

Salat, täglich frisch.

Blumen, 1000 100, empfiehlt R. Fleck, des Ritterguts Wersdorf.

Ohrenarzt Dr. med. P. Zieger, Döbeln (Haltepkt.) Kälzstr. 10, I. Fernspr. 32, nimmt vom 14. Septbr. ab seine regelmäßigen Sprechstunden wieder auf. Täglich 8-11 u. 2-4 Uhr, Sonn- u. Festtags nur vormittags. Mittwochs keine Sprechstunden.

Franz Kreutz, Wettinerstr. 39
empfeht alle Arten von Zahnersatz in hochleganter Ausführung. Schmerzloses Zahnziehen in localer Betäubung. Klammerungen, Zahnfleischentzündungen etc. Schönste Behandlung. Billige Preise. Zahnreinigung ohne Preiszuschlag gestattet.

Gaskocher
In größter Auswahl, von 1-6 Koch, Gasplatten, Schlauch u. Beleuchtungskörper von einfachsten bis feinsten, hübsche moderne Sachen empfiehlt billigst
Adolf Richter, Riesa.
- Telefon 126. -

Nähmaschinen
größtes Lager in allen Modellen, beste Fabrikate, wie Seidel & Naumann, Opel, sowie auch die billigen Berliner. Alle Reusen, wie mit Vor- und Rückwärtsgang, Nagelgerüst etc.
Adolf Richter, Riesa.
Vorzüglich eingerichtete Werkstätten für alle Fabrikate.

Nur kurze Zeit. Nur kurze Zeit.
Wegen vorgerückter Saison
und um Raum für die herein kommenden Winterwaren zu schaffen, veranstalten wir einen großen
Räumungs- Ausverkauf
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. Zum Verkauf kommen
1 Posten Herren-Anzüge von 8 Mark an
1 Posten Burschen-Anzüge von 6 Mark an
1 Posten Jünglings-Anzüge von 4 Mark an
1 Posten Knaben-Anzüge von 1,50 Mark an.
Arbeiter-Garderoben spottbillig.
Ferner:
Hüte und Mützen, Wäsche und Cravatten, Sweaters, Tricotagen, Waghstühle, Ledertuchschürzen etc.
Durch diesen Ausverkauf bietet sich auch dem ärmsten Manne Gelegenheit, sich für wenig Geld doch gut Kleiden zu können.
Reinhold Walther & Co.
Riesa, Hauptstr. 60
neben Adolf Richters Fahrradhandlung.

Wegen Uebergabe
meines Geschäftes am 1. Oktober verkaufe sämtliche noch am Lager befindliche
Möbel
zu billigen Preisen.
Dergleichen Gabelstühle und alles dazu gehörige Tischlerwerkzeug.
H. Linke, San- und Möbelfabrikant.

Hammel-Auktion
Mittwoch, den 17. d. M., Nachm. 2 Uhr auf Rittergut Mannschütz.
Achtung!
Schöne große schwebliche **Breitelbeeren** sind eingetroffen bei **Carl Wendig, Hauptstr. 45.**
Reibmaschinen Kohlenkasten Kaffeemühlen Küchenwaagen Glanzplatten. Preise billig **Bazar A. Harbach.**

Turnverein Riesa.
Sonntag, den 14. September, feiern wir unser
42. Stiftungsfest.
Nachmittags von 3 Uhr ab findet Schanturnen auf dem Turnplatz an der Postenstraße statt. Alle Freunde des Turnens werden hierzu herzlich eingeladen.
Abends 7/8 Uhr Ball für Mitglieder im Gasthof zum Stern.

Turnverein Gröba.
Sonntag, den 14. September, Nachmittags 3 Uhr findet unser diesjähriges
Schanturnen
im Restaurant „Zum Anker“ statt, wozu wir Einwohner und Freunde der Turnerei hierdurch einladen. Abends 7 Uhr Ball für Mitglieder und deren Gäste.
Der Turnrat.

Turnverein Münderitz u. Umg.
Zu dem Sonntag, den 14. September a. c. stattfindenden
10. Stiftungsfest
(Nachmittags 3 Uhr Schanturnen mit Concert auf dem Turnplatz) werden die geehrten Mitglieder, sowie alle Männer und Freunde der Turnerei herzlich eingeladen. Abends 6 Uhr Ball für die Mitglieder nebst deren Angehörige und geladene Gäste in Wasmanns Gasthof.
Der Turnrat.

Berein Maschinisten und Heizer
Riesa und Umgegend.
Zu dem am Sonntag, den 14. September stattfindenden
9. Stiftungsfeste,
bestehend in Concert und Ball im Saale des „Hotel Höpfer“ werden alle Kollegen nebst ihren Frauen und deren Angehörige herzlich eingeladen. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. Anfang 7 Uhr. Vereinskarten sind anzulegen.
Der Gesamtvorstand.

Wohlthätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“
Verband Göhlitz.
Nächsten Sonntag, als den 14. September, findet Ball im Gasthof zu Göhlitz statt. Mitgliederkarten sind vorzulegen. Anfang 6 Uhr. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet **der Gesamtvorstand.**

Gasthof Bauitz.
Sonntag, den 14. September, lade zur
starkbesetzt. Ballmusik,
von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, freundlich ein. Werde dabei mit Kaffee und Kuchen bestens aufwarten.
Hochachtungsvoll Otto Götzig.

Gasthof „zum Admiral“, Bobersien.
Sonntag, den 14. September
grosses Militär-Concert.
Anfang 7/8 Uhr. Eintritt 10 Pfg.
Nach dem Concert Ball nur für Concertbesucher.
Es ladet freundlich ein **H. Wagner.**

Gasthof zur alten Post, Stauchitz.
Sonntag, den 14. September
Erntefest mit Ball,
von Nachmittags 3 Uhr an Garten-Freiconcert, bei günstiger Witterung Garten-Illumination. Hierbei warte mit div. Speisen und Getränken bestens auf und lade alle Freunde und Gönner herzlich ein.
Hochachtungsvoll Otto Thieme.

Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz.
Sonntag, den 14. September
Gänsebratenschmaus,
wobei mit ff. Pfannkuchen und Kaffee, sowie gutgepflegten Bierchen und Weinen bestens aufwarte.
Es ladet freundlich ein **Julius Haupt.**

THEE-MESSMER
a Nr. 280 u. Nr. 350 p. Pfd. Der Name ist eine Garantie.
Geschw. Philipp, Hauptstr. 59.

Landwirtschaftliche Kreissschule zu Wurzen.
Beginn des Unterrichts im Winterhalbjahr Dienstag, den 14. Octob. Michaels eintrübende Schüler vollenden den Kursus in 1 1/2 Jahren. Nähere Auskunft erteilt **Prof. Dr. Wainock, Director.**

Spinat,
großer Vorrath, 5 St. nur 12 Pfg. Krautspinat, Mangold, Sellerie, Mören, Samen von Spinat, Radieschen, Winterfenchel etc.
Alwin Stori, Gärtner.

Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
Carl Schmidt, Göbde.
Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
Gefh. Otto.

Hotel Stadt Dresden.
Morgen Sonnabend Schlachtfest.
Franz Rahner.

Rosengarten Grödel.
Sonntag, den 14. d. M.
Vogelschiessen,
wozu erg. einladet **Wag. Freyschwarz.**

Gasthaus ; guten Quelle in Hoyda.
Sonntag, den 14. September
guter Montag,
wozu alle Freunde und Gönner nebst ihren Frauen ganz ergebenst einladen
Ernst Görne und Frau.

Gasthof Zeitheim.
Sonntag, den 14. Sept., ladet zur **Bratwurstschmaus** und zur **öffentlichen Ballmusik,** sowie Nachmittags 3 Uhr zum **Vogelschiessen** freundlich ein **Hermann Jentich.**

Gasthaus Groptitz.
Sonntag, d. n. 14. Sept., ladet zum **Erntefest,** wobei bestens aufwarte, freundlich ein **Robert Otto.**

Gasthof zur Linde in Poppitz.
Sonntag, den 14. Sept., laden wir Gäste und Freunde zum **Pfannkuchenschmaus** ergebenst ein **H. Hennig.**

Gasthof Stößitz.
Zum **Ordnungsfeier** Sonntag, den 14. September, große **öffentliche Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **H. Rodt.**
Bezirkslehrerverein Riesa.
Sonnabend - 6 Uhr - **Gesangsübung** für Großenhain (Hotel Röhig).

Rgl. Sächs. Militärverein Poppitz, Mergendorf u. Umgegend.
Sonntag, den 14. Sept., Nachmittags 7/8 Uhr **Vogelschiessen,** wozu die Kameraden und deren Gäste herzlich willkommen sind.
Der Gesamt-Vorstand.

Kollman-Verband Gabelsberger Stenographen.
Sonntag, den 14. Sept., Nachm. 7/8 Uhr **Gesamtsammlung** auf dem Kollenberg. **Abfahrt Riesa** mittags 1 Uhr.

Gedächtnis Dank allen denen, die den Sarg unseres kleinen Paulchen so reich mit Blumen schmückten.
Pronitz, den 12. Sept. 1902.
Richard Gohe und Frau.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen verschied infolge Herzschwäche mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der **Führermeister Karl Börner.**
Um alles Bessere bitten bis transcribten Hinterbliebenen.
Pronitz, den 11. Sept. 1902.
Strega 1 Wittlage.

Aufrollung der marokkanischen Frage.

Die beruhigende Nachricht über die Zustände in Marokko werden gewärtig wieder mit besonderem Eifer verbreitet. Man wärmt die Befestigung des jetzigen reformfreundlichen Sultans und seine Erziehung durch einen als fanatischen Mohammedaner geschilderten Ältern Bruder. Rebellenhaufen sollen in der Gegend von Mekinez sengen und brennen, fremde Postkuriere, darunter auch ein deutscher, sollen angehalten und beraubt, nach andern Meldungen sogar ermordet worden sein. Nun hat aber eine Belästigung der deutschen Post seit längerer Zeit überhaupt nicht stattgefunden. Hieraus mag man nun einen Schluß auf die Zuverlässigkeit der übrigen Sensations-Nachrichten ziehen.

Das die innern Verhältnisse Marokkos viel zu wünschen übrig lassen, die Regierung des Sultans gegen die schwer zu bändigenden kriegerischen Bergstämme nicht immer rechtzeitig mit der nötigen Macht auftreten kann, Reisen europäischer Kaufleute in das Innere des Landes noch immer ein Wagnis sind und bald dieser, bald jener Zwischenfall die Aufmerksamkeit der internationalen Diplomatie in Anspruch nimmt, ist richtig, aber auch nicht neu. Von Bedeutung kann nur die Frage sein, ob in den gegenwärtigen Umständen die am Schicksal Marokkos interessierten Mächte einen hinreichenden oder gar zwingenden Anlaß zu ernstlicher Einmischung erblicken müssen. Diese Frage ist, sofern nicht unerwartete neue Ereignisse eintreten, zu verneinen.

Die Gruppierung der europäischen Staaten für den Fall einer marokkanischen Krise weist seit mehreren Jahren einige neue Züge auf. Rußland hat durch Errichtung einer Konsular-Vertretung in Tanger bekundet, daß es sich in Marokko nicht ganz entsagend verhalten will. Frankreich beweist diplomatisch eine außerordentliche Rührigkeit zur Sicherung seiner Pläne in Nordwest-Afrika. Bei der Verleumdung der italienisch-französischen Mittelmeer-Abmachung ließen die Staatsmänner der Republik die Behauptung, Frankreich habe von Italien freie Hand für Marokko erhalten, absichtlich unwidersprochen. Auch aus Berufener italienischer Quelle kam, kein Protest gegen die angebliche Einhandlung eines tripolitanischen Einseitigen für so weitgehende Verzichte an dem ungleich wichtigsten südwestlichen Rande des Mittelmeeres. Neuerdings wird auch Spanien von Frankreich lebhaft umworben und mit Aufmerksamkeit, wie die Eskortierung des jungen König Alfonso durch französische Kriegsschiffe und die Ehrung des Prinzen von Asturias bei den französischen Mandäern, überhäuft.

Solche Vorkommnisse deuten zweifellos darauf hin, daß die Republik sich Spanien, wie Italien für marokkanische Verwicklungen warm halten möchte, beweisen aber noch nicht, daß diese beiden Länder sich ihrerseits schon im französischen Sinne auch gebunden haben. Zu einem großen Schritte gegenüber von Gibraltar ist Frankreich vorläufig, selbst unter Voraussetzung russischer Beihilfe, nicht stark genug. Wie die Dinge im Innern des scheidenden Reiches weiter laufen, wird für die britische Diplomatie kein Gegenstand besonderer Sorge sein. Tanger aber kann England nicht in die Hände einer andern Mittelmeermacht fallen lassen. Lieber würde es versuchen, durch einen festen Handstreich den Franzosen,

Russen, Italienern und Spaniern zuvorzukommen. Ein solches zur Zeit durch nichts notwendig gemachtes Entzücken der Franke des britischen Bösen in die vielbegehrte Spitze Nordafrikas würde eintretenden Falls allerdings die marokkanische Frage im ganzen Umfang auflösen.

Unser Reichskanzler hat, wie erinnerlich, in einer seiner dem Näherstehenden mehr, als dem oberflächlichen Leser enthüllenden Reden angedeutet, es könnten die nächsten Entscheidungen der internationalen Politik u. A. auch im Mittelmeer fallen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Graf Bülow dabei auch an Marokko dachte. Deutschland würde zunächst wohl ruhig die Entwicklung der Dinge abwarten. Festlich von den Säulen des Perikles suchen wir keine politische Stellung, die wir im Mittelmeer neben andern starken Seemächten nur durch Unterhaltung eines ständig dort festliegenden Geschwaders behaupten könnten.

Tagesgeschichte.

Ueber die Behandlung der Buren in Deutsch-Südwestafrika

wurden in holländischen Blättern vielfach Beschwerden veröffentlicht. Demgegenüber hat der gegenwärtig in Deutschland weilende Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Oberstleutnant Deutwein, einem Vertreter der „Kön. Volksztg.“ erklärt, daß der Zug von Buren, die sich in Deutsch-Südwestafrika dauernd niederlassen wollen, „und auch die dazu erforderlichen Mittel besitzen“, den deutschen Behörden nur willkommen sein kann. Der Bezirk Warmbad aber sei während des ganzen Krieges von sogenannten Trekburen überschwemmt worden, „die sich als eine wahre Landplage erwiesen und die aus Deutsch-Südwestafrika fernzuhalten die deutschen Behörden alles Interesse haben.“ Man dürfe sich, meint Deutwein, durch die gewiß gerechtfertigte Sympathie für das heldenmüthige unglückliche Burenvolk nicht verleiten lassen, alle Buren für gleichwerthig zu halten: „Auch unter den Buren und namentlich unter den Trekburen giebt es viele Elemente, die mit Vorsicht behandelt sein wollen und die auch auf den nationalen Ruhm ihres Volkes keinen Anspruch erheben können, da sie, während ihre Stammesbrüder gegen die Engländer im Felde standen, sich über die Grenze drückten und Deutsch-Südwestafrika unsicher machten. Die Trekburen sind vermögenslose Leute, die, wenn sie nach Deutsch-Südwestafrika kommen, mit ihren Viehherden das Land durchziehen, ohne irgendwo festen Wohnsitz zu nehmen, und die mit größtem Gleichmuth nach Transvaal zurückkehren, wenn es ihnen in der deutschen Kolonie nicht mehr paßt. Wo diese Trekburen vorbeigezogen sind, dort „wächst kein Gras mehr.“ Sie grasen die Weideplätze ab, leeren und verunreinigen die Wasserläufe, fällen die Bäume und verwüsten den Wildstand, denn sie nähren sich, um nicht ihr eigenes Vieh schlachten zu müssen, so weit als möglich von Wild, und jeder Buren, auch der Trekburen, ist ein ausgezeichneter Schläger. Solche Buren, welche der deutschen Kolonie keinen Nutzen, sondern direkten Schaden bringen, suchen die deutschen Behörden nach Möglichkeit aus Deutsch-Südwestafrika fernzuhalten, und gegen sie richtet sich die vom Gouverneur

Deutwein erlassene Verfügung, daß alle Buren, die nach sechsmonatigem Aufenthalte in Deutsch-Südwestafrika sich nicht sesshaft gemacht haben, die deutsche Kolonie wieder verlassen müssen.“ Diese Verfügung fand auch Anwendung auf 60 Burenfamilien mit sechzigtausend Schafen, Kindern und anderem Kleinvieh, die, wie die „Deutsche Wochenzeitung in den Niederlanden“ schrieb, bereit behandelt seien, daß sie dem ungasstlichen Lande bald den Rücken kehrten und sich den Engländern unterwarfen. Gegenüber der Klage, daß diese 60 Burenfamilien von ihren mitgebrachten 60 000 Thieren die Hälfte zur Begleichung des Grenzgebietes zurücklassen mußten, schreibt die „Kön. Volkszeitung“: Der Ausfuhrzoll, den sie bezahlen mußten, ist hauptsächlich zu dem Zwecke eingeführt, um die deutsche Kolonie vor einer noch größeren Ueberschwemmung mit Trekburen zu schützen.“

Deutsches Reich.

ak. Aus Bayreuth wird uns vom 9. September gemeldet: In der heute stattgehabten Generalversammlung des Hauptvereins des Evang. Bundes in Bayern wurde folgende Rundgebung einstimmig beschlossen: „Der zu seiner 8. Landesfeier in Bayreuth festlich versammelte Evangelische Bund Bayerns betrachtet es auch seinerseits als eine Ehrenpflicht, den Männern der Landesvertretung, welche in jüngster Zeit in so warmer und thätigster Weise für die Interessen unserer theueren evangelischen Kirche, sowie gegen die Verunglimpfungen des großen Reformators Luther auf den Plan getreten sind, den innigsten Dank auszusprechen. Gleichzeitig ersucht der Evangelische Bund als Richter auf der Bänke die Stunde für gekommen, das gesamte bayrische protestantische Volk laut aufzurufen zur Sammlung gegenüber den Gefahren, welche dem hohen Erbe der Reformation wie überhaupt der kulturellen Entwicklung in unserem engeren Vaterland seitens des Ultramontanismus drohen.“

Vorausichtlich am 16. September trifft eine größere Anzahl von Offizieren, Sanitätsoffizieren, Beamten, Unteroffizieren und Mannschaften der Ostasiatischen Besatzungs-Brigade unter der Führung des Majors Klebe von der Ostasiatischen Feld-Artillerie-Abtheilung in Bremerhaven ein.

Ueber den Postartikel über „Süddeutschen Reichs-Korrespondenz“ aus Berlin geschrieben, die verbündeten Regierungen seien darüber einig, daß die Erhöhung wie die Ausdehnung der Mindesthöhe nicht möglich sei. Von den Einzelstaaten könnten dahingehende Änderungen des Entwurfs nicht ausgehen.

Die königliche Regierung in Arnberg hat in einer Verfügung an die Kreis-Schulinspektoren allgemein den Lehrern und Lehrerinnen die Annahme von Geschenken von den Schülkinder oder der Angehörigen zum Geburtstag, zu Weihnachten, zu Neujahr oder bei der Aufnahme und Beurlaubung der Schüler untersagt.

Zur Hebung der Ertragsfähigkeit der deutschen Kolonie Südwestafrika macht Herr J. Streif in Wiesbaden beachtenswerthe Vorschläge. Er empfiehlt in anbeacht der guten Viehzuchtverhältnisse unserer Kolonie, dort Schlachthäuser nach dem Muster der in Chicago bestehenden zu errichten, aus denen gehobenes Fleisch nach den angrenzenden Kolonien und nach Europa zu exportieren wäre. Dieses Fleisch des geschlachteten Viehs wäre mehrere Tage in einem Gefrierraum unterzubringen, bei — 10 bis — 15 Grad haben müßte. Während des Transportes müßte die Temperatur auf mindestens — 4 Grad gehalten werden, wie dies durch Anwendung von Ammoniak-

Ungleiche Brüder.

10) Original-Noman von Irene v. Hellmuth.
Fortsetzung.

„Lassen wirs bis morgen,“ rief er deshalb dem Rastfitter zu, der verwundert über das Gebahren seines jungen Herrn den Kopf schüttelte, und sich dann selbst über die Arbeit machte. Aber was für konfuse Zeug kam da zu Tage! Nicht eine einzige Reihe war richtig. Das Resultat seiner Berechnungen nöthigte dem Alten ein erneutes, heftigeres Kopfschütteln ab, das Eugen bemerkte und ihn zu der Frage veranlaßte:

„Was ist denn los, Engelhardt?“

„Ich weiß nicht, — gnädiger Herr,“ antwortete der Angeredete, sich verlegen das Doppelkinn reibend, „aber, — das stimmt hier Alles nicht.“

Er mochte fürchten, seinen jungen Chef beleidigt zu haben, denn dieser warf ihm einen beinahe ängstlichen Blick zu, aber Eugen war durchaus nicht böse, wenigstens verschonte sein freundliches Lächeln sofort die Bedenken des Alten.

„Ja, ja, Engelhardt,“ nickte er, „ich bin heute nicht so recht bei der Sache.“

Und nun stand Eugen Wertens, der bisher kaum etwas Anderes gekannt hatte, als Arbeit und strenge Pflichterfüllung, schon eine ganze Weile in dem dämmerigen Flur, während er sonst um diese Zeit noch lange über seinen Büchern brütete. Endlich machte er ein paar Schritte vorwärts und stand gleich darauf unter der geöffneten Zimmertür. Aber das Bild, das sich ihm darbot, war ein ganz anderes, als er erwartet hatte. Die Enttäuschung stand auch deutlich auf seinem ausdrucksvollen Gesicht, sprach aus seinen beinahe erschrocken blickenden Augen. Auf dem bequemen Sofa lag der alte Normann lang ausgestreckt und schlief. Auf dem Tische stand eine leere Weinflasche. Es war dieselbe, die Eugen am Nachmittag durch Auguste in das Gartenhaus geschickt hatte.

Bioletta aber war nirgends zu sehen. Wo mochte sie sein? Was hielt sie vom Hause fern?

Eine quälende Unruhe bemächtigte sich des jungen Mannes.

Der kalte Luftzug, der durch die geöffnete Thüre hereinströmte, mochte dem Schläfer unangenehm fühlbar werden; er machte eine Bewegung, und Eugen, der keine Lust hatte, sich mit dem Alten in ein Gespräch einzulassen, trat rasch zurück und zog leise die Thüre hinter sich zu. Dann durchschritt er den hallenden Flur bis zum hinteren Ausgang, immer noch in der Hoffnung, Bioletta irgendwo auftauchen zu sehen. Doch Alles blieb still. Geräuschlos stieg er die Treppe empor, schloß oben ein Zimmer auf, das ihm das Liebste im ganzen Hause und nur zu seinem eigenen Gebrauche bestimmt war, und warf sich im Dunkeln in einen Sessel, den Kopf in die Hand stützend. Aus seinem Herzen war plötzlich das Wischen Licht und Sonne, welches heute Morgen darin zurückgeblieben war, wieder geschwunden, und finsterner als zuvor sah es darin aus. Er ärgerte sich unbeschreiblich, daß er sich von einem Paar unschuldig blickender Augen, von dem kindlichen Ausdruck des reizenden Gesichtchens hatte täuschen lassen. Beinahe wäre er in das Netz einer schlauen Kokette gerathen. Daß sie sich Abends außerhalb des Hauses herumtrieb, war doch sicher kein gutes Zeichen. Es stand plötzlich bei Eugen fest, daß Bioletta ein unehrliches Mädchen war. Heinz hatte recht, sie mußte so bald als möglich das Haus verlassen. Man mußte einen Vorwand finden, sie zu entfernen.

Und doch, schon in der andern Minute stiegen wieder Zweifel in ihm auf.

Er sprang in die Höhe und trat ans Fenster. Die kalte Abendluft kühlte wohlthätig seine heiße Stirn. Bioletta war Bioletta nur ausgegangen, um Besorgungen zu machen. Sie kehrte sicher bald zurück, und Alles war eine Einbildung seiner Phantasie.

Weshalb beschäftigten sich seine Gedanken unablässig mit diesem Mädchen? Was ging es ihn denn an? Und doch — er mußte wissen, wann sie zurückkehrte, und was sie trieb.

Eine halbe Stunde war vergangen, als Eugen seinen

Lauscherposten verließ und wieder in den Garten hinausritt, wo er, um sich warm zu halten, hastig auf- und abließ.

Bioletta kam noch immer nicht. Eugen überlegte, daß er doch schließlich nicht die halbe Nacht hier zubringen konnte, und daß seine Familie ihn sicher erwartete. Deshalb trat er endlich den Rückweg an.

Gedankenvoll schritt er den mondbelegten Pfad entlang, und kam zu dem Entschluß, dem Mädchen morgen die schriftliche Aufforderung zugehen zu lassen, sich nach einem andern Quartier umzusehen.

Unter diesen Gedanken betrat er das gemeinsame Wohnzimmer. Zum großen Verdruss des jungen Mannes hatte seine Schwester Else Besuch von ihrer Freundin, — Fräulein Willy Dankebaum war ein hoch aufgeschossen, schmächtliches Ding mit strohblondem Haar und eigentümlich langem Halse. Die schmalen, blutleeren Lippen verdeckten kaum die etwas zu groß gerathenen Zähne zu bedecken, so daß dieselben bei dem kleinste Lächeln unangenehm hervorstachen. Die hell bewimperten, wasserblauen Augen hatten einen beinahe stehenden Blick, der allerdings jeht beim Eintritt Eugens diese Eigenschaft völlig verleugnete.

„Ah, da sind Sie ja,“ rief die junge Dame. Sie gab sich keine Mühe, ihre freudige Ueberraschung zu verbergen, sondern sprang lebhaft auf, und fixierte dem Bruder ihrer Freundin die Hand entgegen. Halb zögernd ergriff Eugen die dargebotene Rechte. Es hatte den Anschein, als wollte er sich wieder zurückziehen, und Fräulein Willy mochte etwas dergleichen ahnen, denn sie begann sofort in ihrer lauten, geräuschvollen Weise: „Wir sprachen soeben von Ihnen, Herr Wertens, ja, ja, wenn man den Fuchs nennt, kommt er gerannt!“

Else wurde ein wenig roth bei den Worten der Freundin und sandte einen halb bittenden Blick zu dem Bruder hinüber. Sie fürchtete, er möchte wie gewöhnlich auf dergleichen Reden, die Willy unbegreiflicher Weise für wichtig hielt, eine factische Antwort geben. Doch diesmal war die Befürchtung grundlos. Eugen schien kaum hinzuhören,

Schweine und Rindfleisch hergestellt ist. Man hat die Erzeugung gemacht, daß sich so präpariertes Fleisch 18 Monate lang vollkommen frisch erhält; so wird z. B. in England bekanntlich gefrorenes Fleisch aus Australien sehr viel genossen. Wochener würden allein in den Seereschiffen reichlich vorhanden sein. — Zu dieser Frage äußerte sich der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Oberst Deutwein, durchaus zustimmend. Er selbst habe stets den Standpunkt vertreten, daß nur Fleisch in Dosen oder in gefrorenem Zustande ausgeführt werden könne. Der Export lebenden Viehes sei nicht rentabel, das Vieh könne abgemergelt durch die lange Seereise, halb entwertet, an viele Städte gingen unterwegs ein.

Der militärische Berichterstatter des „Standard“, der eben den Randern bei Toulouse beigegeben hat und sich nun in Brannfurt befindet, erklärt, einen lehrreicheren Kontrast zwischen der deutschen und französischen Taktik nie gesehen zu haben. Die Franzosen verachten die Lehren des sibirischen Krieges, während die deutsche Infanterie heute zur wundervollen Disziplin, Energie und geschickten Handhabung der Waffen jene Anpassungsfähigkeit an die gegebenen Terrainverhältnisse hinzugefügt hat, die ein Ergebnis der Taktik im sibirischen Krieges ist. Der Unterschied zwischen dem deutschen Angriff und dem französischen, meint der Korrespondent, gleicht dem zwischen der modernen Schlacht und Waterloo. Hinsichtlich unserer Artillerie ist der Korrespondent der Ansicht, daß sie der englischen an Geschwindigkeit und Beweglichkeit nachsteht.

Der Centralverband deutscher Industrieller hat sich am Mittwoch in Düsseldorf mit dem Zolltarif beschäftigt, wie er sich nach der ersten Lesung in der Kommission darstellt. Bemerkenswert war, daß die leitenden Persönlichkeiten des Verbandes sich mehrfach gezwungen sahen, auf die großen Interessengegenstände einzugehen, die innerhalb der Industrie in politischer Beziehung bestehen. Einig war man darin, daß das Ergebnis der ersten Lesung „eine rein agrarische Revision der Regierungsvorlage“ darstellt, welche die Industrie unmöglich hinnehmen kann.

Der Kaiser wird zur Teilnahme an den Flottenmanövern am Sonntag Abend im Sonderzug in Cuxhaven eintreffen und sich mit einem größeren Gefolge an Bord der Kaiserjacht „Hohenzollern“, welche ebenfalls Sonntag eintrifft, einschiffen.

Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Veckow, der frühere (1881 bis 1884 und 1885 bis 1895) Präsident des Reichstags, vollendet heute das 75. Lebensjahr. Er ist am 12. September 1827 auf seinem jetzigen Rittergut Gossow geboren, widmete sich dem Rechtsstudium, ging dann von der Justiz zur Verwaltung über und wurde 1857 Regierungsdirektor und Hilfsarbeiter im Kaiserministerium. In den Jahren 1867 bis 1876 war er Landrath des Kreis Königsberg in der Neumark, von 1876 bis 1896 Landesdirektor der Provinz Brandenburg. 1890 wurde er auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen.

Der Staatssekretär des Reichspostamts, Kraetke, sollte die Ausrufung gethan haben, daß in Zukunft die Postämter aus den Reihen der Juristen und Ingenieure hervorgehen würden. Dieser Meinung ist alsbald nachdrücklich von der Reichspost- und Telegraphenverwaltung widersprochen worden. Mittelweise ist der Amtsrichter Scheba in Berlin zum Postamt bei der Oberpostdirektion ernannt worden, woraus einzelne Blätter folgern zu dürfen glaubten, daß dies der erste Schritt zum Ausrufen sei in der Postverwaltung sei. Dieser Annahme tritt ein postoffizieller Berichterstatter durch folgende Mitteilung entgegen: Die Ernennung des Amtsrichters Scheba in Berlin zum Postamt bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion haben einzelne Blätter wiederum zum Ausgangspunkt von Betrachtungen über den Beginn einer neuen Ära in der höheren Postverwaltung benutzt. Es wird wiederum an die falsche Nachricht von vermeintlichen Ausrufungen des Staatssekretärs des Reichspostamts über die Anstellung von Juristen und Ingenieuren erinnert.

wenigstens veränderte sich kein Zug in seinem Gesicht. Wahrscheinlich hatte er wieder Aerger im Geschäft gehabt, denn zwischen seinen Augenbrauen lag eine tiefe Falte, was bei ihm immer ein Zeichen von Verstimmung war.

Fräulein Willy fuhr rasch fort: „Sie wollen gar nicht erfahren, was wir von Ihnen sprachen?“

Da auch jetzt keine Antwort erfolgte, plauderte die junge Dame unbeirrt weiter: „Es war natürlich nur Gutes; Eise erzählte mir, daß Sie gestern ein armes Mädchen und dessen Vater im Gartenhause ausgenommen hätten. Wie gut Sie sind, Herr Mertens! Was ist denn das für ein Mädchen, es soll ja sehr schön sein?“

„Ja, — ja, — gewiß“, nickte Eugen zerstreut.

„Aber — arm, nicht wahr?“

„Mein Fräulein, das weiß ich wirklich nicht. Sie begreifen, — bei einer so kurzen Bekanntschaft.“

Um seine härtigen Lippen spielte nun doch ein spöttisches Lächeln. Fräulein Danfmann hatte nämlich die Gewohnheit, jedes Ding nach seinem Geldwerth zu schätzen.

„Ich möchte Ihren Schilling wohl einmal sehen,“ begann die junge Dame wieder.

„Da müssen Sie sich aber beeilen, mein Fräulein, denn lange wird mein — „Schilling“ nicht hier wohnen. Es war ja nur ein Rothfahl.“

Das klang wieder so grimmig, daß Eise einen fragenden Blick auf den Bruder heftete. Fräulein Willy dagegen athmete sichtlich erleichtert auf.

„Sie thun auch sehr recht, Herr Mertens, das Mädchen nicht lange in Ihrem Hause zu behalten. Man weiß ja nicht, was es für eine Person ist, und die Klatschsucht erhalte dadurch leicht schlimme Nahrung.“

„Die Klatschsucht?“ fuhr Eugen jörnig auf. „Sie sollten doch wissen, Fräulein, daß ich mich um dergleichen unwichtigen Dinge niemals kümmere. Mein Thun und Handeln vermöchte sie nicht zu beeinflussen; ich fühle mich über Kleinliche Bemängelungen der Klatschbasen durchaus erhaben.“

Fräulein Willy zuckte die spitzen Schultern, was sie immer that, wenn sie nichts zu antworten wußte.

Wir haben bereits im April dieses Jahres mitgeteilt, daß Amtsrichter Scheba aus Jauerowitz die kommissarische Verwaltung der Stelle eines Postamts bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Berlin übertragen worden sei. Jetzt ist Amtsrichter Scheba zum Postamt endgültig ernannt worden, wie dies selbstverständlich von Anfang an beabsichtigt war. Die Ernennung hat mit einer Anstellung von Juristen im Allgemeinen nicht das Mindeste zu thun. Die Geschäfte eines Reichspostamtes der Oberpostdirektion Berlin wurden bisher im Nebenamt von einem rechtskundigen Mitglied des Reichspostamtes versehen. Der Umfang der Geschäfte ist jedoch so angewachsen, daß sie eine besondere Kraft beanspruchen. Es ist deshalb durch den Reichshaushalt für 1902 die Stelle eines rechtskundigen Postamts in Berlin geschaffen worden, die jetzt mit Amtsrichter Scheba besetzt worden ist.

Der „Allg. Volksztg.“ wird zu der Mitteilung über den Arbeiterurlaub in den Spandauer Militärwerkstätten geschrieben: Die Nachricht von der in den Spandauer Militärwerkstätten geplanten Erneuerung alljährlicher Urlaube für die Arbeiter der Spandauer und auswärtiger Institute sei gänzlich unzutreffend, sowohl was den Plan selbst, als auch was die im Kriegsministerium stattgehabte Konferenz der Spandauer Institutsdirektoren angeht. Thatsächlich habe keine Konferenz oder Besprechung der Direktoren im Kriegsministerium stattgefunden.

Der Halb-Jubiläumstag gilt für die deutsche Regierung mit der Veranlassung der „Gräa à Pierrot“ als erledigt, wie man aus nachstehender Auslosung der „Allg. Stg.“ wird schließen dürfen: In einigen Zeitungen ist die Rede davon, daß wir nach der Herabsetzung der „Gräa à Pierrot“ noch Entschädigungsansprüche gegen Holt geltend zu machen haben würden, besonders wegen der weggewonnenen Munition und Waffen. Eine Entschädigung für diese dürfte aber kaum in Betracht kommen, da die „Markomannia“ die der regulären holländischen Regierung gehörigen Waffen schließlich von einem Hafen der Insel nach dem anderen transportiert hat. Eigentümer blieb somit die holländische Regierung, die sich wegen der Wegnahme mit den Rebellen auseinandersetzen kann. Der „Markomannia“ ist, abgesehen von dem völlerrechtswidrigen Verstoßen, das seine Säbne gefunden hat, keine andere Schädigung zugefügt worden, als ein kleiner Zeltverlust und die dadurch bedingten unerheblichen Ausgaben. Von nennenswerten Entschädigungsansprüchen dürfte somit nicht die Rede sein, und die Benutzung für völlerrechtswidrigen Verstoßen — die haben wir uns selbst genommen.

Oesterreich-Ungarn.

dk. Amtliche Zusammenstellungen über die im ersten Halbjahr 1902 in der christlichen Kirche Oesterreich-Ungarns zur evangelischen Kirche Augsburgischen und Helvetischen Bekenntnisses übertritte lassen erkennen, daß die deutsch-österreichische Bewegung, wenn auch in ruhigem Verlauf, stetige Fortschritte macht. In dem genannten Zeitraum sind 2523 Personen der evangelischen Kirche Oesterreichs zugewachsen. Davon 2339 und zwar 988 Männer, 916 Frauen und 435 Kinder unter sieben Jahren — zwischen dem 7. und 14. Lebensjahre darf nach den Landesgesetzen ein Religionswechsel nicht erfolgen — aus der römisch-katholischen Kirche. In Böhmen hat die Zahl der Übergetretenen allein 1063 betragen und verzeichnen hier die Pfarrsprengel Ausfig, Falkenau, Melkenberg und Teplitz (mit Turn, Klostergrab, Karbitz u. A. m.) die höchsten Uebertrittszahlen. Der Fortgang der Bewegung nach den einzelnen Jahren stellt sich wie folgt dar: 1899 insgesammt 6385 Uebertritte zur ev. Kirche, davon 6047 aus der röm.-kath. Kirche, aus anderen Bekenntn. 338; 1900 insgesammt 5058 Uebertritte zur ev. Kirche, davon 4699 aus der röm.-kath. Kirche, aus anderen Bekenntn. 359; 1901 insgesammt 6639 Uebertritte zur ev. Kirche, davon 6299 aus der röm.-kath. Kirche, aus anderen Bekenntn. 340;

„Du könntest übrigens das Fräulein, — na, wie heißt sie doch gleich —“

„Fräulein Normann,“ half Eugen der Schwester.

„Ja, Fräulein Normann, — Du könntest sie doch einmal zu uns einladen, damit man das Mädchen zu sehen bekommt. Ich bin sehr neugierig, und Mama auch. Sie soll ja noch sehr jung sein?“ sagte Eise lebhaft.

Eugen schaute die Schwester prüfend an. Man sah es, daß irgend ein Gedanke ihn ausschließlich beschäftigte. Rasch ging er auf Eises Ansinnen ein, ohne länger darüber nachzudenken.

„Es ist gut, ich werde das Mädchen für morgen einladen, wenn Du es wünschst. Sie kommen doch auch, Fräulein Willy?“

Sein Ton klang jetzt beinahe freundlich.

„Gewiß, sehr gern,“ beeilte sich Willy zu versichern.

In ihre Wangen stieg das Roth der Freude.

„Bis wann soll ich mich einfinden? Etwa um 4 Uhr, paßt es so?“

Eugen schüttelte den Kopf. Er hatte den Plan, Bioretta bis zum Abend festzuhalten, um zu ergründen, ob sie blieb oder nicht. Wenn sie fort wollte, mußte sie doch irgend einen Grund angeben.

„Um 4 Uhr kann ich noch nicht vom Geschäft abkommen,“ erwiderte er sinnend, „und da ich denke, Fräulein Normann wird sich in der ihr fremden Gesellschaft nicht wohl fühlen, möchte ich auch dabei sein. Sie ist, glaube ich, sehr schüchtern. Wir wollen deshalb den Besuch auf eine spätere Stunde verlegen, sagen wir also 6 Uhr.“

Fräulein Willy war mit diesem Vorschlag sehr einverstanden. Eröffnete sich doch dadurch die Aussicht, wieder einige Stunden in Gesellschaft Eugens verleben zu dürfen. Obgleich der letztere sie zuweilen mit geringschätzigter Gleichgültigkeit behandelte, obgleich er sich nur äußerst selten zu einer Unterhaltung mit ihr herabließ, hoffte sie dennoch, ihn für sich gewinnen zu können. Je länger er sich ihr gegenüber zeigte, desto größer wurde das Verlangen, ihn festzuhalten zu dürfen. Die Ältern Willys wünschten die Verbindung auch. Es blieb zwar kein Geheim-

1902 I. Halbjahr insges. 2523 Uebertr. z. ev. Kirche, davon 2339 aus der röm.-kath. Kirche, aus anderen Bekenntn. 184. Hierzu kommen noch die zahlreichen Uebertritte zu dem besonders in Nord- und Ost-Böhmen, sowie in Wäthern an Ausbreitung gewinnenden Alttestamentarismus, die Zahl der konfessionslos gebliebenen und jene der in den letzten Jahren vielfach im Auslande übergetretenen österrösterreichischen Staatsangehörigen, so daß der bisherige Verlust der Pöpstliche auf mehr als dreihunderttausend Seelen zu bemessen ist. In Böhmen sind seit Beginn der Bewegung 10 656 Personen allein zur evangelischen Kirche übergetreten, während in Wien die Zahl der Uebertritte fast im letzten Tausend liegt.

Bemerktes.

„Mutter, liebe Mutter, halt an!“ Ein erschütternder Unglücksfall wird dem „Berl. Lokal-Anzeiger“ aus Pankow gemeldet: Eine Schlächtermeistersehefrau aus der Brehmestraße in Pankow hatte ihr kleines dreijähriges Mädchen auf deren Bitten am Montag Abend nach der Florstraße mit zur Wäscherolle genommen. Da noch vier andere unerwachsene Kinder zu Hause waren, beeilte sich die Mutter, mit der Wäsche fertig zu werden, während die Kleine um die Mutter herumspielte. Diese hatte eben eine neue Krone untergelegt, als es der die Krone drehenden Frau vorkam, als ob die Krone besonders schwer ging. Sie drehte kräftig zu, als ein marktschütternder Schrei ertönte: „Mutter, liebe Mutter, halt an!“ Es war bereits zu spät, ein seltsames Geräusch wurde hörbar, und der kleine Körper wurde entseelt aus der Krone hervorgezogen, als diese zurückgebracht wurde. Die vor Entsetzen fast von Sinnen gekommene Mutter hatte die Kleine hinter der Krone nicht bemerkt und dem Kinde den Brustkasten und den Kopf zerdrückt.

Touristischer Leichtsin. Auf dem Hochthor im Gölause ist, wie schon gemeldet, am Sonntag der Commis Ludw. Zellinek abgestürzt, und sofort todt geblieben. Die Katastrophe stellt sich als ein Schulbeispiel touristischen Leichtsinns dar; der Verunglückte war so kurzfristig, daß er während der Partee drei Brillen trug — Alle, die ihn sahen, staunten, daß Jemand mit so beschaffenen Augen eine Hochtour zu unternehmen wage. Ludwig Zellinek, der 29 Jahre alt und Bräutigam war, kannte nur ein Bergnügen: das Fergsteigen. Der Aufstieg, den Zellinek machte, gilt an und für sich nicht als besonders schwierig, ja, er wird auch von Damen sehr häufig gemacht, und thatsächlich waren in der Gesellschaft, der sich Zellinek angeschlossen hatte, mehrere Damen. Der Weg ist markirt und mit Drahtseilen versichert; das einzig Böse ist, daß der Einstieg sehr leicht verfehlt werden kann. Auch Zellinek fand ihn nicht. Zellinek trug drei Brillen: eine mit weißen Gläsern, eine mit schwarzen und dann noch eine sogenannte Verbindungsbrille, wie sie Leute mit besonders empfindlichen Augen zu benutzen pflegen, um die Augen seitlich vor dem Licht zu schützen. Statt den Weg unterhalb des Ostgrates weiterzugehen, stieg er direkt über den Grab hinauf. Gleichzeitig riefen aber Touristen, die den Gipfel bereits erreicht hatten, dem Verunglückten zu, um Gotteswillen doch umzukehren. Zellinek aber setzte den Aufstieg fort. Er glitt auf dem Schneefelde aus, überlag sich einige Male und kollerte dann über mehrere steinige Platten circa 60 Meter tief hinab. Die Damen waren Zeuginnen des furchtbaren Absturzes. Ihr Aufschrei alarmirte die Touristen, die sich rings auf den Höhen befanden. Von allen Seiten eilten sie zu der Stelle,

niß, daß das Geschäft immer mehr zurückging, aber man wußte auch, daß nur ein größeres Kapital fehlte, um es wieder in die Höhe zu bringen. Freilich, ob dieses Kapital schon im ersten Jahre Zinsen abwerfen würde, war fraglich. Jedenfalls mußte eine geraume Zeit vergehen, ehe man die Früchte einheimen konnte. Daher fand sich auch schwerlich ein Kapitalist, der auf solche Aussicht hin das Wagnis unternahm, sein Geld herzugeben. Aber Willys Eltern kannten den grandgehlichen Charakter, sowie den eisernen Fleiß Eugens ganz genau, und sie hätten sich keinen Moment beunruhigt, ihm das Geld und die Zukunft ihrer einzigen Tochter anzuvertrauen. Leider aber trug Eugen kein Verlangen darnach, obwohl es ihm von Allen sehr deutlich nahe gelegt wurde, daß er nur zugreifen brauchte, und obschon Willys Vater bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit durchblicken ließ, daß die Wittgilt seiner Tochter sehr bedeutend sei.

„Freilich“, so äußerte sich der alte Herr öfters, „möchte ich auch einige Garantien dafür, daß mein sauer erworbenes Geld nicht leichtsinnig verschwendet wird.“ Damit zielte er auf Heinz, der sich eine zeitlang eifrig um Willy beworben hatte.

„Dumme Geldproben“, pflegte Heinz dann die wohlhabenden Nachbarn zu betiteln, freilich nur ganz im Stillen, denn er hoffte noch immer den vorsichtigen Mann zu seinen Gunsten stimmen zu können.

Fräulein Willy schien vergessen zu haben, daß sie nur auf „ein Viertelstündchen“ bei der Freundin hatte versprochen wollen. Die jungen Damen unterhielten sich sehr lebhaft. Eugen betheiligte sich kaum an dem Gespräch. Es war ziemlich spät geworden, als Willy endlich wortreichen Abschied nahm.

Schlussung folgt.

an der der Unglückliche lag; man fand nur noch eine furchtbar verstümmelte Leiche.

9000 Mark Stenographenhonorar. Der große Prozess gegen Sanden und Genossen ist von dem früheren Bundesvorsitzenden des Stolze-Schrey'schen Stenographenverbandes Max Bähler in Berlin mit einem Hilfsstenographen stenographiert und dafür ein Honorar von 50 Mark pro Verhandlungsstunde, in Summa 9000 Mark, gezahlt worden.

Drahtlose Telegraphie. Aus Frankfurt an der Oder wird berichtet: Die Telegraphie ohne Draht findet während des Kaisermandats weitgehende Anwendung und zwar bisher mit ausgezeichnetem Erfolge.

Martinique. Die Auswanderung von der unglücklichen Insel nimmt immer größeren Umfang an, so daß schon jetzt von den 180.000 Einwohnern, die Martinique nach der Zerstörung von Saint-Pierre zählte, kaum mehr als 100.000 vorhanden sein mögen.

Die Rache der Versuchmähten. Der List und Bosheit einer Landsmännin hat ein junger amerikanischer Arzt, der seit zwei Jahren unter den in Paris lebenden Amerikanern seine Praxis ausübt, es zu danken, daß er mit vier gebrochenen Rippen und bösen Verletzungen im Gesicht schwerkrank im Hospital liegen muß.

Strafe, wo er auch sogleich einen Schutzmänn trug, den ihn in einem Wagen nach dem nächsten Frankenhause begleitete. Der Polizei gab Kingstone den Namen einer aus Chicago stammenden reichen Wittwe an, die sich in der besseren Pariser Gesellschaft bewegen soll und deren nach echt amerikanischer Art ihm gemachten Antrag, sie zu heirathen er vor Kurzem zurückgewiesen habe.

Berlin und die amerikanischen Städte. Sehr zum Vortheil von Berlin fällt ein Vergleich aus, den der amerikanische Generalkonsul Mason in Berlin in seinem jüngsten amtlichen Bericht zwischen den in Wolken von Rauch und Qualm geschüllten amerikanischen Städten und der deutschen Reichshauptstadt angestellt hat.

Eine Berliner in den Alpen verunglückt. In Pontresina hielt sich der Rentier Martin Leug mit seiner Gemahlin zur Kur auf. Bei einer Tour mit einer Extrapost über den Jallerpoch nach Chav gingen plötzlich die Pferde durch und stürzten über eine hohe Mauer.

Höllische Warnung. Bei einem Spaziergang auf die Jährlinger Burg fand ein Leser der „Z. R.“ in einem Sandbruche zum Schutze einiger Fässer, die zum Auffangen des den Weg herabfließenden Regenwassers zu dienen hatten, eine Tafel, die an einen Baum genagelt war und folgenden sicher gewinnenden Inhalt hatte:

Eine Musterstadt entsteht am Ufer des Michigansees zwischen Chicago und Milwaukee auf Anregung eines sonderbaren Menschen Namens Dowle.

Theater u. s. w. gegründet werden. Jeder Bürger erhält sein Stück Land auf Erbpacht bis zum Jahre 2000 und muß von seiner Gemarkung ein Zehntel für das Allgemeingut abgeben.

Ueber unerhörte Mißhandlung eines Kindes berichtet der „Wassch. Dnev.“: Dieser Tage erschien bei Dr. W. eine Frau mit einem Kinde, bei welchem der Arzt Lungenentzündung und Druch der Hände und Füße konstatierte.

Verursachter Krankheiten haben ihre schwer erklärlichen Besonderheiten, weil die Erscheinungen, die an Arbeitern bei der Herstellung und Handhabung giftiger Stoffe auftreten, von denen sonstiger Wirkung oft völlig abweichen.

Chemnitz, 11. September. Pro 50 Kilo Weizen fremde Sorten 8,50 bis 9, —. Roggen, inländisch, 7,25 bis 7,55, fremder 7,25 bis 7,55, neuer 7,25 bis 7,55, Weizen, fremde, 8, — bis 8,40, inländischer 7,25 bis 8, —.

Marktberichte.

Chemnitz, 11. September. Pro 50 Kilo Weizen fremde Sorten 8,50 bis 9, —. Roggen, inländisch, 7,25 bis 7,55, fremder 7,25 bis 7,55, neuer 7,25 bis 7,55, Weizen, fremde, 8, — bis 8,40, inländischer 7,25 bis 8, —.

Kirchennachrichten für Nieja.

Predigtzeit für den Hauptgottesdienst: Epiph. 3. 14—21, für den Frühgottesdienst: 1. Adm. 17, 17—24. Am 16. Sonnt. n. Trin. (14. Sept.) Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Klosterkirche (Pastor Buchardt) und um 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Sachse).

Kirchennachrichten für Weiba.

16. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Missionsstunde. Kirchennachrichten von Weiba. Dom. 16. p. Trin. Früh 8 Uhr predigt über Epiph. 3. 14—21 Pastor Wozm; 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Rabe Bahnhof Jakobthal ist ein Verunglückt.

(Opernglas) verloren worden. Finder erhält 15 Mark. Abzugeben in der Exped. d. Bl. Freundl. Schluß fr. Schloßstr. 23, I. Ein Logis, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, ist zum Preis von 120 Mk. zu vermieten und 1 Ct. od. höher bei Schloßstr. 67. Schöne kleine Halbetage per 1. Oct. event. später zu vermieten. Scharf Schönb. Bismarckstr. 19. Wohnungen in 280, 380 und 400 Mark sind zu vermieten. Näheres Pöppelstr. 22, I. Rd. Die I. Etage, 4 Zimmer, Kamin mit Zehner, von vorgerichtet, sofort bezugsbar. Treppen und Wasser am Hause. Näheres in Exped. d. Bl. Carlstr. 12, part.

10000 Mark

als 2. Hypothek innerhalb der Brandkasse auf neu erbautes Geschäftshaus sofort oder später gesucht. Offerten unter H. W. 100 Postamt I Nieja erbeten. Rentirendes Colonialwaarengeschäft, in guter Lage von Nieja, wird zu verkaufen event. zu kaufen gesucht. Offerten mit genauen Angaben unter H. F. 4191 an Rudolf Hoffmann, Dresden. Suche in nächst. Nähe Nieja's ein Hausgrundstück m. g. g. d. No. 1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136, 1137, 1138, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166, 1167, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1178, 1179, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198, 1199, 1200, 1201, 1202, 1203, 1204, 1205, 1206, 1207, 1208, 1209, 1210, 1211, 1212, 1213, 1214, 1215, 1216, 1217, 1218, 1219, 1220, 1221, 1222, 1223, 1224, 1225, 1226, 1227, 1228, 1229, 1230, 1231, 1232, 1233, 1234, 1235, 1236, 1237, 1238, 1239, 1240, 1241, 1242, 1243, 1244, 1245, 1246, 1247, 1248, 1249, 1250, 1251, 1252, 1253, 1254, 1255, 1256, 1257, 1258, 1259, 1260, 1261, 1262, 1263, 1264, 1265, 1266, 1267, 1268, 1269, 1270, 1271, 1272, 1273, 1274, 1275, 1276, 1277, 1278, 1279, 1280, 1281, 1282, 1283, 1284, 1285, 1286, 1287, 1288, 1289, 1290, 1291, 1292, 1293, 1294, 1295, 1296, 1297, 1298, 1299, 1300, 1301, 1302, 1303, 1304, 1305, 1306, 1307, 1308, 1309, 1310, 1311, 1312, 1313, 1314, 1315, 1316, 1317, 1318, 1319, 1320, 1321, 1322, 1323, 1324, 1325, 1326, 1327, 1328, 1329, 1330, 1331, 1332, 1333, 1334, 1335, 1336, 1337, 1338, 1339, 1340, 1341, 1342, 1343, 1344, 1345, 1346, 1347, 1348, 1349, 1350, 1351, 1352, 1353, 1354, 1355, 1356, 1357, 1358, 1359, 1360, 1361, 1362, 1363, 1364, 1365, 1366, 1367, 1368, 1369, 1370, 1371, 1372, 1373, 1374, 1375, 1376, 1377, 1378, 1379, 1380, 1381, 1382, 1383, 1384, 1385, 1386, 1387, 1388, 1389, 1390, 1391, 1392, 1393, 1394, 1395, 1396, 1397, 1398, 1399, 1400, 1401, 1402, 1403, 1404, 1405, 1406, 1407, 1408, 1409, 1410, 1411, 1412, 1413, 1414, 1415, 1416, 1417, 1418, 1419, 1420, 1421, 1422, 1423, 1424, 1425, 1426, 1427, 1428, 1429, 1430, 1431, 1432, 1433, 1434, 1435, 1436, 1437, 1438, 1439, 1440, 1441, 1442, 1443, 1444, 1445, 1446, 1447, 1448, 1449, 1450, 1451, 1452, 1453, 1454, 1455, 1456, 1457, 1458, 1459, 1460, 1461, 1462, 1463, 1464, 1465, 1466, 1467, 1468, 1469, 1470, 1471, 1472, 1473, 1474, 1475, 1476, 1477, 1478, 1479, 1480, 1481, 1482, 1483, 1484, 1485, 1486, 1487, 1488, 1489, 1490, 1491, 1492, 1493, 1494, 1495, 1496, 1497, 1498, 1499, 1500, 1501, 1502, 1503, 1504, 1505, 1506, 1507, 1508, 1509, 1510, 1511, 1512, 1513, 1514, 1515, 1516, 1517, 1518, 1519, 1520, 1521, 1522, 1523, 1524, 1525, 1526, 1527, 1528, 1529, 1530, 1531, 1532, 1533, 1534, 1535, 1536, 1537, 1538, 1539, 1540, 1541, 1542, 1543, 1544, 1545, 1546, 1547, 1548, 1549, 1550, 1551, 1552, 1553, 1554, 1555, 1556, 1557, 1558, 1559, 1560, 1561, 1562, 1563, 1564, 1565, 1566, 1567, 1568, 1569, 1570, 1571, 1572, 1573, 1574, 1575, 1576, 1577, 1578, 1579, 1580, 1581, 1582, 1583, 1584, 1585, 1586, 1587, 1588, 1589, 1590, 1591, 1592, 1593, 1594, 1595, 1596, 1597, 1598, 1599, 1600, 1601, 1602, 1603, 1604, 1605, 1606, 1607, 1608, 1609, 1610, 1611, 1612, 1613, 1614, 1615, 1616, 1617, 1618, 1619, 1620, 1621, 1622, 1623, 1624, 1625, 1626, 1627, 1628, 1629, 1630, 1631, 1632, 1633, 1634, 1635, 1636, 1637, 1638, 1639, 1640, 1641, 1642, 1643, 1644, 1645, 1646, 1647, 1648, 1649, 1650, 1651, 1652, 1653, 1654, 1655, 1656, 1657, 1658, 1659, 1660, 1661, 1662, 1663, 1664, 1665, 1666, 1667, 1668, 1669, 1670, 1671, 1672, 1673, 1674, 1675, 1676, 1677, 1678, 1679, 1680, 1681, 1682, 1683, 1684, 1685, 1686, 1687, 1688, 1689, 1690, 1691, 1692, 1693, 1694, 1695, 1696, 1697, 1698, 1699, 1700, 1701, 1702, 1703, 1704, 1705, 1706, 1707, 1708, 1709, 1710, 1711, 1712, 1713, 1714, 1715, 1716, 1717, 1718, 1719, 1720, 1721, 1722, 1723, 1724, 1725, 1726, 1727, 1728, 1729, 1730, 1731, 1732, 1733, 1734, 1735, 1736, 1737, 1738, 1739, 1740, 1741, 1742, 1743, 1744, 1745, 1746, 1747, 1748, 1749, 1750, 1751, 1752, 1753, 1754, 1755, 1756, 1757, 1758, 1759, 1760, 1761, 1762, 1763, 1764, 1765, 1766, 1767, 1768, 1769, 1770, 1771, 1772, 1773, 1774, 1775, 1776, 1777, 1778, 1779, 1780, 1781, 1782, 1783, 1784, 1785, 1786, 1787, 1788, 1789, 1790, 1791, 1792, 1793, 1794, 1795, 1796, 1797, 1798, 1799, 1800, 1801, 1802, 1803, 1804, 1805, 1806, 1807, 1808, 1809, 1810, 1811, 1812, 1813, 1814, 1815, 1816, 1817, 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829, 1830, 1831, 1832, 1833, 1834, 1835, 1836, 1837, 1838, 1839, 1840, 1841, 1842, 1843, 1844, 1845, 1846, 1847, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000.

Baustellen

an der Nieja-Deutenher Straße sind unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen durch Paul Geise, Bahnhof Postamt I Nieja.

Oldenburger und Ostfriesisches Milchvieh.

Donnerstag, den 18. Sept., stellen wir zwei große Trümpel besser Oldenburger Kühe, Fähen und Hornfähige Bullen, sowie 1/2 Kühe Ostfriesische Kuh und Wallentänder in Nieja, „Schäffler Hof“ zum Verkauf. Sch. Kramer, Pöppel und Schönb. Gb.

Braunkohlen

Besteht in allen Sorten billig zu verkaufen durch Paul Geise, Bahnhof Postamt I Nieja.

